

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schöe
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 158

Freitag, den 10. Juli 1931

Jahrgang 104

Kabinettsberatung über die Wirtschaftslage

Entlastung der Reichskasse durch den Zahlungsausschub — Dr. Luther auf der Rundreise nach neuen Krediten

U. Berlin, 10. Juni. Das Reichskabinet ist am Donnerstag vormittag zur Fortsetzung der Beratungen über die Wirtschaftslage zusammengetreten. Das bereits irgendwelche konkrete Beschlüsse gefaßt wurden, gilt in unterrichteten Kreisen als wenig wahrscheinlich, da zunächst das Ergebnis der Londoner Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten abgewartet werden dürfte.

Das Reich verzichtet auf Verlängerung des Schatzanweisungskredites

Amlich wird mitgeteilt: „Das Reichsfinanzministerium hatte kürzlich durch die Reichsbank mit einer inländischen Bankengruppe einen Schatzanweisungskredit abgeschlossen, der bis zu 250 Mill. RM. betragen sollte, aber nur mit 184 Mill. RM. in Anspruch genommen worden ist. Die Fälligkeit dieses Betrages war für den 16. Juli vorgesehen, mit einem Prolongationsrecht zugunsten des Reichs. Auf Grund der durch den Hooverplan eintretenden Ersparnisse und entsprechend der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung, diese Ersparnisse zur Verminderung der schwebenden Schulden zu benutzen, hat das Reichsfinanzministerium sich entschlossen, von dem Prolongationsrecht keinen Gebrauch zu machen. Demnach wird der Betrag von 184 Mill. RM. am 16. Juli dem Geldmarkte wieder zugeleitet.“

In unterrichteten Kreisen sieht man in dieser Maßnahme der Reichsregierung einen Beweis des vollen Vertrauens in die Hooveraktion, da man überzeugt ist, daß die im Feiertage aufgesparten Beträge voll auf ausreichen werden, um die voranschreitenden Fehlbeträge im Reichshaushalt und in den anderen Haushalten auszugleichen. Die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen über einen großen Auslandskredit sind also nicht etwa zur Ausgleichung der Haushaltslücke gedacht, sondern sie haben ähnlich wie die Ausfallbürgschaft der großen inländischen Wirtschaftsunternehmen den Zweck, das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft und Bankwelt zu stärken, eingefrorene Kredite wieder flottzumachen, die Wirtschaft wieder zu beleben und dem Abfluß der Devisen endgültigen Einhalt zu tun.

Dr. Luther in London und Paris

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist am Mittwoch abend von Berlin über Amsterdum nach London gereist, wo er im Laufe des gestrigen Tages eingetroffen ist. Der Besuch des

Reichsbankpräsidenten in London hat nur 1 1/2 Stunden gedauert. Er ließ sich in der deutschen Botschaft über die Lage, wie sie sich vom Londoner Gesichtspunkt aus anzieht, unterrichten und benutzte dann den gegen 15 Uhr nach Basel abgehenden Zug um mit dem Gouverneur der Bank von England, Montague Norman zusammenzutreffen. Die Herren fuhrten zusammen bis nach Folkestone, waren also rund 1 1/2 Stunden zusammen. Während Montague Norman seine Reise fortsetzte, um sich nach Basel zur Sitzung des Direktoriums der BZB. zu begeben, reiste Dr. Luther auf dem Kanalschiff nach Paris weiter.

Ueber den Inhalt der Unterredung mit Montague Norman ist nichts bekannt geworden. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß Dr. Luther die Eröffnung eines Kredites erörtert hat, worüber schon in diesen Tagen private Besprechungen mit einer Bankengruppe sowohl in London wie in Newyork stattgefunden haben sollen. Die Angaben über die Höhe des Kredites schwanken zwischen 1,5 und 2 Milliarden RM. Citykreise dringen darauf, daß dieser baldmöglichst gegeben wird, um vom Markte endlich die Unsicherheit zu entfernen, die infolge der Lage der Reichsbank und der noch völlig dunklen Aussichten, die die Londoner Sachverständigenkonferenz bietet, auf der Börse lastet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Eröffnung eines hinreichend hohen Kredites schon genügen werde, um das Vertrauen wieder zu festigen, wobei es gar nicht notwendig sei, daß Deutschland von dem Kredit sofort in voller Höhe Gebrauch mache.

Reichsbankpräsident Dr. Luther traf am Donnerstag kurz nach 23.15 Uhr, von London kommend, in Paris ein. Dr. Luther wird voraussichtlich bis Sonntag, unter Umständen sogar bis Montag in Paris bleiben und dann nach Basel reisen.

Verwaltungsitzung der BZB.

Der Verwaltungsrat der BZB. in Basel wird am kommenden Montag zusammentreten, um darüber zu bestimmen, ob er für die Regelung der Frage des Garantiefonds zuständig ist oder nicht. Es ist fraglich, ob die Angelegenheit nicht Verhandlungsgegenstand zwischen den einzelnen Unterzeichnern des Youngplanes werden wird.

Der Sachverständigenkonferenz entgegen

Der Moratoriumsplan ist in Kraft getreten — Fortführung der Druckpolitik Amerikanisch-italienisches Einvernehmen in der Abrüstungsfrage

U. London, 10. Juli. Zu der am 17. Juli in London beginnenden Sachverständigenkonferenz meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß im Foreign Office bisher immer noch nicht entschieden sei, ob auch die kleineren alliierten Mächte, sowie Desterreich, Bulgarien und Ungarn eingeladen werden sollen. Frankreich trete für die Teilnahme seiner östlichen Verbündeten ein. Der Korrespondent weist dann auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen den englischen und den französischen Wünschen hin. England sei der Ansicht, daß es vorteilhafter sein werde, wenn möglichst von Anfang an die verantwortlichen Minister der verschiedenen Länder in London anwesend seien, so daß entscheidende Schwierigkeiten sofort erledigt werden könnten. Die französischen Minister seien aber kaum bereit, nach England zu kommen. Man fürchte in Paris, daß andere Mächte die Gelegenheit wahrnehmen würden, um das Verhandlungsprogramm auszudehnen und eine Revision des Youngplans anzustreben.

Unterstaatssekretär Castle kündigte an, daß der Botschafter der Vereinigten Staaten in Brüssel die amerikanische Regierung als Beobachter auf der Londoner Sachverständigenkonferenz vertreten werde. In seiner Begleitung werde sich der amerikanische Wirtschaftssachverständige Livesey befinden, dem besondere Kenntnisse auf dem Gebiet der Reparationen und Kriegsschulden nachgesagt werden. Castle fügte hinzu, daß nach Ansicht der Washingtoner Regierung der Hooverplan in Kraft getreten sei.

Das Programm für die Zusammenkünfte des Monats Juli wird in Paris folgendermaßen entworfen: Am 13. Zusammentritt des Verwaltungsrats der Bank für internationale Zahlungen in Basel, am 14. Stimson in Paris, am 15. und 16. Stimson in Paris, am 17. Reife Macdonalds und Henderson nach Berlin, am 25. oder 26. Bräuning und Curtius in Paris. Der Gegenbesuch Lavals und Briands ist noch nicht endgültig festgesetzt, doch behauptet man, daß sich die französischen Minister nicht

nach Berlin, sondern nach Baden-Baden (?) begeben wollen.

Unverständliche politische Forderungen auch von Seiten Englands

Im Zusammenhang mit der Zusage der Reichsregierung, die finanziellen Erleichterungen auf Grund des Hooverplanes nicht zu Rüstungszwecken zu verwenden, haben sowohl die „Times“, als auch der „Daily Herald“ erklärt, daß dieses Versprechen eigentlich nicht sehr viel bedeute und daß ein formeller Verzicht auf den Weiterbau der „Ersatz-Lothringen“ der Entwicklung zweifellos sehr förderlich sein könne. Wie die Times jetzt dazu kommt, das deutsche Panzerschiff in den Mittelpunkt der Erörterung zu stellen, ist völlig unverständlich. Wenn das Blatt sagt, wie sollten zur Konsolidierung in Europa beitragen, so kann demgegenüber nur betont werden, daß Deutschland nicht durch seine eigene Schuld in die fatale Lage geraten ist. Angesichts der grotesken Mißverhältnisse zwischen den Stärken der deutschen Flotte und beispielsweise der englischen und der französischen Flotte muß eine derartige Verzichtleistung als eine unverständliche Zumutung bezeichnet werden. Abgesehen davon, würde auch ein Einstellen des Baues des Panzerschiffes B außerordentliche technische Schwierigkeiten mit sich bringen. Auch die auf gleicher Linie liegende Andeutung der Times hinsichtlich der Sollunion erregt in Berlin umso größere Verwunderung, als erst gestern der Daily Telegraph erklärt hat, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, politische Fragen mit den rein wirtschaftlichen und finanziellen Erörterungen zu verquicken.

Der Besuch Stimmons in Rom

U. Rom, 10. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat gestern mittag dem italienischen Außenminister Grandi einen Besuch abgestattet, der später von

Tages-Spiegel

Das Reichskabinet beschäftigte sich gestern erneut mit der Wirtschaftslage. Infolge des Zahlungsausschubs ist es dem Reichsfinanzministerium möglich, einen Schatzanweisungskredit von 184 Millionen zurückzahlen.

Reichsbankpräsident Luther hat eine Rundreise nach London, Paris und Basel angetreten. Wie verlautet, verhandelt Dr. Luther über die Gewährung eines langfristigen Auslandskredites.

Bei Kattowitz sind Angehörige der deutschen Minderheit von polnischen Aufständischen überfallen und mißhandelt worden.

Die deutsche Auffassung, daß das Hoover-Moratorium unabhängig von den Sachverständigenverhandlungen bereits in Kraft getreten sei, wird in Washington bestritten.

In Kiel traf gestern ein norwegisches Flottengeschwader — ein Panzerschiff und drei Unterseeboote — zu einem Besuch der deutschen Flotte ein.

Von der Wasserfront — aus dem Gebiet der Unterelbe und Ostsee, sowie aus Nordfriesland und Nordfriesland — werden schwere Unwetter gemeldet, die große Ueberschwemmungen anrichten.

Grandi erwidert wurde. Am Nachmittag ist Stimson von Mussolini empfangen worden. Der Gedankenaustausch zwischen Stimson und den italienischen Staatsmännern wird heute und morgen fortgesetzt werden.

Mussolini empfing im Anschluß an den Besuch Stimmons die amerikanischen Pressevertreter und gab ihnen folgende Erklärung ab: „Die Reise des Herrn Stimson nach Europa ist sehr wichtig, obgleich sie keinen offiziellen Charakter hat. Er hat mir einen sehr wichtigen Gedanken gesagt, den ich teile und zwar, daß wenn Europa ruhig sein wird, wir einer sicheren wirtschaftlichen Erholung entgegengehen. Italien seinerseits wird voll und ganz der Initiative des Präsidenten Hoover sekundieren, einer Initiative, die ich als eine der größten politischen Ereignisse der Nachkriegszeit ansehe. Italien wird zu der bevorstehenden Abrüstungskonferenz mit größter Loyalität und Aufrichtigkeit gehen. Dies ist voll und ganz von Herrn Stimson verstanden worden.“

Auf die Frage eines Journalisten, ob Italien besondere Abrüstungsformeln habe, erklärte Mussolini: „Italien ist bereit, die geringste Rüstungsziffer anzunehmen, auch nur 10 000 Gewehre für ganz Italien vorausgesetzt, daß keine andere Nation mehr hat, sonst würde es auf die Verteidigung mit einem Spazierstock gegen eine hinauskommen. Italien ist in dieser, seiner loyalen demopolitik von der Ueberzeugung geleitet, daß zur Lösung der Wirtschaftskrise die Lösung der politischen und moralischen Krise erforderlich ist. Es ist falsch, daß man für ihre Lösung sorgt, weil sie schon zu lange Zeit dauert. Ein Erfolg der Abrüstungskonferenz ist unumgänglich notwendig, damit die Völker Vertrauen zu ihren Regierungen haben können. Die Völker dürfen nicht enttäuscht werden. Das Datum der Abrüstungskonferenz darf nicht verschoben werden. Auf alle Fälle wird keinerlei Vorschlag in diesem Sinne von Italien ausgehen, das an dem auf den 2. Febr. 1932 festgesetzten Datum festhält. Ich drücke meinen Optimismus über die wirtschaftliche Erholung in den nächsten Jahren aus, besonders, wenn die Abrüstungskonferenz Erfolg haben wird. Dieser Erfolg wird den Horizont wieder aufklären, der aber dunkel bleiben wird, wenn die Konferenz zu keinem Ergebnis führen wird. Die Welt muß ihren Weg wählen, wir stimmen mit Herrn Stimson überein in der Wahl des Friedenswegs.“

Eine Notverordnung in Baden

U. Karlsruhe, 10. Juli. Am Donnerstag beschloß das badische Kabinet einstimmig den Erlaß eines besonderen Notgesetzes für Baden, das neben anderen eingreifenden Sparmaßnahmen eine allgemeine 5prozentige Gehaltskürzung der Beamten des Landes und der Gemeinden bringt.

Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ von gut unterrichteter Seite erfährt, soll außerdem noch der Schulsaftausgleich zwischen Land u. Gemeinden zu Ungunsten der Gemeinden abgeändert werden. Ferner ist beabsichtigt, diese Beträge die das Land Baden bisher zum Fürsorgeaufwand der Gemeinden beigetragen hat zu kürzen. Die Gemeinden sollen für den ihnen entfallenden Einnahmeausfall dadurch zum Teil entschädigt werden, daß sie ermächtigt und verpflichtet werden, die Gehälter der Gemeindebeamten ebenfalls um weiter 5 Prozent zu kürzen.

Neue Enthüllungen zur Kriegsschuldfrage: Die Sowjet-Akten

Von Oberst a. D. Dr. h. c. Bernhard Schwerfeger.

Am 28. Juni 1931, dem Tage der Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand 1914 und der Unterzeichnung des Versailler Vertrages von 1919, übergab bei einer öffentlichen Kundgebung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände im Sitzungssaale des Herrenhauses zu Berlin der ehemalige letzte Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Dr. Schnecken den ersten Band der Sowjet-Akten der Öffentlichkeit.

Das Erscheinen dieses Werkes gerade jetzt, wo der Sovjetische Vorschlag des Weltmutoratoriums die ganze politische Welt in Atem hält, ist sehr bedeutungsvoll. Immer noch steht Deutschland, wenn es auch von oberflächlichen Beurteilern gelugnet wird, unter dem Einflusse der Kriegsschuld-These von 1919, und unsere Weltkriegsgegner sind nur allzu sehr geneigt, die Frage der deutschen Schulden mit der einer deutschen Schuld zu verbinden. Da ist es eine Tatsache von großer Bedeutung, daß auch die Sowjetregierung sich entschlossen hat, die Archive der zaristischen und der provisorischen Regierung zu öffnen und ihre Akten unter der Leitung des Professors Pokrowski erscheinen zu lassen. Die Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas, an ihrer Spitze der bekannte Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Otto Hoefsch, erwarb durch Verhandlungen von der Moskauer Regierung das Recht, zunächst eine Reihe von zwölf Bänden über die für die Beurteilung der Kriegsschuldfrage sehr wichtige Zeit vom 1. Januar 1911 bis November 1915 in deutscher und in anderen Sprachen herauszugeben.

In dem ersten Bande begegnen wir gleich von Anfang an der Atmosphäre, die durch frühere Kriege, den italienisch-türkischen, den griechisch-türkischen und serbisch-bulgarischen, geschaffen worden war. Für die zaristische Regierung war damals hauptsächlich die Verteilung der Ägäischen Inseln wichtig. Besondere Bedeutung gewann hierbei Lemnos, das durch seine Lage an den Dardanellen den Ausgang aus den Meerengen beherrschte. Hierbei stießen die Interessen Englands und Russlands hart aneinander, denn das Inselreich wünschte den Übergang von Lemnos in den Besitz Griechenlands, während Rußland daran lag, die wichtige Insel in der Hand ihres alten Besitzers, der Türkei, zu belassen. Kam es später einmal zur Aufteilung des türkischen Erbes — und diese schien sich damals bereits anzukündigen —, so konnten die Russen Lemnos vielleicht von den Türken erhalten, während es große Schwierigkeiten geboten haben würde, die Insel den Griechen wieder abzunehmen, falls diese von England unterstützt wurden, womit durchaus gerechnet werden mußte.

In besonderem Lichte erscheint in den Sowjet-Akten die Politik Griechenlands und der Türkei in den ersten Monaten des Jahres 1914. Immer mehr wuchs Griechenland in die Rolle eines Vorhüters an den Dardanellen hinein und fand hierbei die tatkräftige Unterstützung der Engländer. Die natürliche Folge davon war, daß die Türkei sich immer stärker an Rußland anzuschließen suchte. Hierbei fand sie auch weites Entgegenkommen, zumal die russischen Diplomaten am Goldenen Horn durchaus dafür eintraten, den alten russischen Einfluß im osmanischen Reiche wiederherzustellen. So berichtete am 18. Februar 1914 der russische Geschäftsträger in Konstantinopel Gulewitsch, indem er auf die Konkurrenz der Deutschen hinwies, Rußland könne die ihm in der Türkei historisch von rechts wegen zukommende Stellung vielleicht am besten zurückgewinnen, wenn es sich auf Besprechungen zu zweien mit den Türken beschränke, „offenherzige und freundschaftliche Besprechungen, die durch eine die Türkei fester an Rußland bindende wirtschaftliche und kommerzielle Situation“ unterstützt werden müßten.

Die Absicht der sowjetischen Herausgeber der Akten geht ganz offensichtlich darauf hinaus, überall, wo es nur

irgend möglich ist, den imperialistischen Charakter der zaristischen Regierung ans Licht zu ziehen, immer allerdings unter Betonung der Tatsache, daß auch die anderen Großmächte sich von den gleichen Bestrebungen hätten leiten lassen. So gab es nach der Ansicht des Herausgebers Pokrowski Gebiete der Weltpolitik, wo die Interessen des russischen Imperialismus gegenüber denen der anderen Länder vorherrschten, und wieder andere, wo die russische Politik nur ein Reflex der Interessen stärkerer imperialistischer Mächte darstellte, so daß das zaristische Rußland hier einfach der Vasall anderer Großmächte war. Nach dem Zusammenbruch der russischen Politik im Fernen Osten in den Jahren 1904 und 1905 trat das Zarenreich dort, durch seinen Mißerfolg belehrt, vorsichtiger auf und suchte vor allem einen neuen Zusammenstoß mit Japan zu vermeiden. Trotzdem blieb es bei seinen Versuchen, auch in der Mongolei und in der Nordmanchurei seinen Fuß zu fassen.

Am deutlichsten traten die imperialistischen Ziele Russlands in den persischen Provinzen zutage, die der russischen Grenze am nächsten lagen. Hier ging die Leitung des russischen Staates bemüht und planmäßig auf eine allmähliche Russifizierung der persischen Nordgebiete aus. Eine Weisung des russischen Außenministers Sazonow an den russischen Gesandten in Teheran, Korostowez, vom 14. Februar 1914, ist in dieser Beziehung sehr aufschlußreich. Sazonow verzeichnet mit Befriedigung eine Meldung des Konsuls in Astrabad, wonach in der dortigen Gegend ein verstärkter Landverkauf eingeleitet hatte und sich zahlreiche Auswanderer aus den russischen Besitzungen Mittelasiens wie aus dem europäischen Rußland dorthin wendeten. Sazonow bezeichnet es als wünschenswert, den russischen Grundbesitz in Nordpersien zu erweitern, da die Entwicklung der dortigen Baumwollkultur und die Ausbeutung der wertvollen dort vorkommenden Holzarten für Rußland ein großes wirtschaftliches Interesse darstelle. Er meinte daher, daß auch in politischer Hinsicht ein Vordringen des russischen Elements gerade dorthin von großer Bedeutung sein könne. Leider sei aber eine formelle Anerkennung dieser Sachlage jetzt noch weniger möglich als früher, denn einerseits verpflichtete das russisch-englische Abkommen mit England zur Wahrung der Integrität und Unantastbarkeit Persiens, und andererseits würde Rußland auch kaum das Einverständnis der persischen Regierung zum Eintausch dieses Gebietes gegen entsprechende Länderereien an anderer Stelle erhalten. Eindringlich wies Sazonow auf die Gefahr hin, die Rußland drohen würde, wenn die nordpersische Gegend statt von Russen von fremden Völkern besiedelt würde, die allmählich Einfluß auf die Turkmenen gewinnen und dem russischen Reiche dadurch gewisse Schwierigkeiten in Mittelasiens bereiten könnten. Best schon lägen Nachrichten vor, daß auch Ausländer, namentlich Deutsche, sich für dieses sehr fruchtbare Gebiet interessierten. Eine Sicherung des Astrabad-Gürtens-Gebietes durch russische Unternehmer und Einwanderer sei daher dringend notwendig und unaufschiebbar. Das radikalste Mittel dazu wäre, schnellstens alle noch freien Terrains aufzulaufen, ehe sich Ausländer dort festsetzten. Der persischen Regierung gegenüber sollte mit der Erwägung operiert werden, daß die allmähliche Russifizierung der genannten Gebiete nur einen rein kulturellen und wirtschaftlichen Charakter trage, der im Endergebnis der persischen Regierung nur zum Nutzen gereiche. Das Erscheinen der Russen in den Landgebieten am Gürtens würde zum Aufhören der verderblichen Angriffe der Turkmenen auf die umwohnende persische Bevölkerung führen und einen kulturellen Einfluß auf diese Nomaden ausüben.

Das war wirtschaftlicher Imperialismus in reinsten Form, und die Herausgeber des russischen Aktenwerkes unterlassen es denn auch nicht, daraus die Schlussfolgerung

zu ziehen, daß man zu Anfang des Jahres 1914 vielleicht noch eher an einen Krieg zwischen Rußland und England hätte denken können, als an einen solchen, wie er im Sommer 1914 tatsächlich ausbrach. In einem solchen Zusammenstoß ist es nicht gekommen, und zwar nach Ansicht der sowjetischen Herausgeber deshalb nicht, weil der imperialistische Krieg weder ausschließlich noch in der Hauptsache das Werk Russlands gewesen sei. „Der russische Imperialismus war auf der Weltbühne von einer Bedeutung zweiten oder sogar dritten Ranges; den europäischen Krieg aber konnte nur ein imperialistischer Konflikt ersten Ranges entfesseln.“

Es handelt sich also, wie wir aus den mitgeteilten Proben bereits erkennen, um eine Veröffentlichung von der allergrößten Bedeutung. Soviel wird jetzt schon deutlich, daß auch nach den russischen Akten die These des Artikels 231 des Versailler Vertrages von der Schuld Deutschlands am Kriege als nach jeder Richtung hin unsaltbar erscheint.

Frankreich befürchtet Youngplanrevision

Neue Schritte in Vorbereitung

Paris, 9. Juli. Nach den angestrengten Verhandlungen der letzten Tage ist in französischen und amerikanischen Kreisen eine merkliche Beruhigung eingetreten. Mellon hat Paris verlassen und sich an die Riviera begeben. Ende des Monats wird er zu kurzem Aufenthalt nach Paris zurückkehren. Finanzminister Landin erklärte, bezüglich der kommenden Verhandlungen seien noch keinerlei Maßnahmen getroffen worden, die französische Regierung werde sich jedoch einer internationalen Konferenz widersetzen, die unter dem Vorwande, gewisse noch offen stehende Fragen zu regeln, den Youngplan in seiner Gesamtheit in Frage stellen könnte. Es werde deshalb kaum eine Konferenz als solche stattfinden, sondern die noch offenen Fragen würden auf dem Wege von Meinungsäustauschen und Besprechungen ihre Regelung finden.

Frankreich wünscht „direkte politische und militärische Sicherheiten“

Der Abschluß der französisch-amerikanischen Verhandlungen findet in der Pariser Presse ein lebhaftes Echo. Fast sämtliche Blätter unterzeichnen den Schluß des Abkommens, in dem sich Frankreich das Recht vorbehält, von Deutschland ganz bestimmte Sicherheiten für die Verwendung des frei gewordenen Geldes zu verlangen. „Journal“ erklärt, Frankreich müßte direkte und genaue politische und militärische Sicherheiten verlangen.

Man beginnt in Paris zu begreifen, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen nur ein Vorfeldgeplänkel gewesen sind, denen die große Offensive erst folgen soll. Die Gefahr für die französische Politik liege, so wird erklärt, vor allen Dingen darin, daß der Angriff auf zwei Frontabschnitten gleichzeitig angelegt werde: die Abrüstung und die Tribute. Auf beiden Abschnitten aber befindet sich Frankreich in der Verteidigung von „Stellungen“, deren Widerstandsfähigkeit von den Franzosen selbst für zweifelhaft gehalten wird. Hoover hat absichtlich seine beiden hervorragendsten Kabinettsmitglieder gleichzeitig nach Europa geschickt, um auch nach der Annahme des Zahlungsausschusses mit der notwendigen Aktivität die Verhandlungen über die Abrüstung und Tribute gleichzeitig aufnehmen zu können. Die aktivistischen politischen Kreise in Paris dringen entschieden auf eine französische Initiative. Die französische Regierung müsse sich ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen, indem sie Deutschland eine langfristige Anleihe anbiete, die selbstverständlich an eine Reihe von politischen Bedingungen geknüpft sein müsse. Eine dieser Bedingungen sei die Verpflichtung der Reichsregierung, auf keinen Fall Rüstungen zu unternehmen und zwar während der ganzen Dauer der Anleihe, nicht nur während des Hoovermutoratoriums.

war ja doch die reine Wahrheit:

„Ja, — so ist es allerdings! Wenn auch freilich nicht ganz so kraß, wie du es eben machst, aber —“

„Das tut ja nichts! Auf Kleinigkeiten kommt's hier nicht an!“ Mit fürchtbarer Bitterkeit entrag es sich Ursula; fast tonlos war ihre Stimme geworden. „Die Hauptsache ist und bleibt: Ich bin schuld — ich allein! Und nichts hab' ich getan, diese Schuld wieder gutzumachen — nichts, nichts! O du barmherziger Gott!“

Im Uebermaß ihres Schmerzes versagte ihr die Stimme, ihr ganzer Körper slog in einem unterdrückten Schluchzen, und die Hände vors Gesicht schlagend, stürzte sie ins Nebenzimmer.

Einen Augenblick blieb Drend mit gefurchter Stirn auf seinem Plache stehen. Dann entschloß er sich, ihr nachzugehen. Aber als er auf die Klinke der Tür drückte, die sie hinter sich zugeworfen hatte, merkte er, sie hatte sich eingeschlossen.

„Nun, auch gut! So war ihr eben nicht zu helfen. Sie immer mehr in seinen brutalen Trotz hineinsteigend, zog Drend gelassen seinen Ueberzieher an, nahm Hut und Stod und verließ das Zimmer. Wenn er wiederkam, würde sich ihre Aufregung wohl wieder gelegt haben.“

15. Kapitel.

Zum erstenmal, seitdem Wigand das Sanatorium „Au Chatelard“ leitete, war es heute vorgekommen, daß er die Nachmittagsprechstunde und Behandlung nicht persönlich wahrnahm, sondern seinen Assistenten damit betraute. Er sei doch reichlich abgesehen, hatte er dem jungen Kollegen gesagt, und müsse sich mal wieder die Lungen frisch aufpumpen. Er wolle daher heute nachmittag ein paar Stunden in den Bergen herumlaufen.

Das hatte Wigand denn auch getan, und langsamen Schrittes kam er jetzt in der Dämmerung zurück. Bald würde er wieder daheim sein, aber den wirklichen Zweck seines Herumstrefens hatte er nicht erreicht. Nicht die körperliche Abspannung war es ja gewesen, die ihn aus dem Hause getrieben hatte, nein — seine Ruhe wollte er wiedergewinnen, die er verloren hatte heute morgen bei jener Begegnung mit Drends — Ruhe und Gewißheit! Wenn das bei- des freilich sich vereinen ließ!

Ursula Drend

Erzählung einer Liebe von Paul Grabeln

Copyright 1930 by Romanien-Verlag, Berlin W 90

(32. Fortsetzung.)

Mit einer Verbeugung verabschiedete sich Wigand erst von Drend, der noch immer finstler abseits stand, und dann von Ursula. Jener erwiderte nichts, in düstere Gedanken verloren, starrte er zum Fenster hinaus; Ursula aber schlug jetzt ihre Augen zu Wigand auf. Tränenfeucht schimmerte es darin; all der aufgeregte Schmerz, der sich dort in langen Jahren angehäuft hatte, spiegelte sich darin, und zugleich leuchtete ein stummer Dank heraus. Daß er da eben für sie, die todmatt Gehegte, ein Wort der Verteidigung gegen den gefühllosen Angriff des eigenen Gatten gerichtet hatte, das hatte ihr wohl getan. Mit einer unwillkürlichen Bewegung streckte sie Wigand ihre Rechte entgegen. Wollte er sie nicht auf's Schmerzkränken, so konnte er ihr seine Hand nicht verweigern. Aber im selben Augenblick, in dem die er so oft geliebtst berührte, zuckte seine Hand zurück. Ganz blaß ward sein Gesicht, und zog sich wie in einem heftigen Schmerz zusammen, schnell ging er aus dem Zimmer.

Ursula stand wie erstarrt. Was hatte das zu bedeuten? Warum fuhr Wigand bei ihrer Berührung so zurück. Doch da drehte sich ihr Wonn zu ihr hin, er hatte nur gewartet, bis sich die Tür hinter Wigand geschlossen hatte, und mit bitterem Hohn sagte er nun:

„Da hast du ja erreicht, was du wolltest. Einen besseren Helfershelfer hättest du dir nicht wünschen können. — Aber nein!“ Sein Ton schlug plötzlich in Trost um. „Und wenn ihr euch allesamt auf den Kopf stellt — ich tue euch den Gefallen nicht! Ich hab es satt! Wer weiß, wie lange mein lumpiges Leben noch dauert, ich will wenigstens noch was davon haben!“

Mit aufgeregten Schritten durchmaß er das Zimmer; in seinen Mienen prägte sich die finstere Entschlossenheit eines Menschen aus, der nichts mehr zu verlieren hat. In höchster

Angst krampfte sich Ursulas Herz zusammen; sie sah, die Stunde der Entscheidung war da. Flehend drang sie auf ihn ein.

„Fred, nicht so! Das heißt ja, mit dem Leben spielen!“

„Und wenn! — Ich habe lange genug euch zu Gefallen gelebt, nun will ich nach meiner Kaffon fertig werden!“

„Und wenn dir wirklich an deinem Leben nichts mehr gelegen wäre — denk' an mich! Ich habe doch wahrhaftig schon genug um dich getragen — soll es noch schlimmer werden? Nimm doch ein wenig Rücksicht auf mich, Fred — was hab' ich denn noch von meinem sammervollen Leben?“

„Und was hab' ich davon?“ Erregt trat Drend vor sie hin. „Hast du danach schon mal gefragt? Was hab' ich von meinem verpöschten Leben — und warum ist es verpösch? Bitte, denke gefälligst auch mal daran und nicht bloß immer an dich! — Ich hab' es, weiß Gott, lange genug mit mir rumgetragen, aber nun muß es mal heraus! Du zwingst mich ja dazu!“

„Fred!“ Kreidebleich starrte Ursula ihren Mann an. Hörte sie denn recht? Jetzt warf er ihr, die ihm ihr ganzes Leben geopfert hatte, noch Egoismus vor — jetzt schleuderte er ihr für all das das brutale Wort ins Gesicht: „Du bist schuld daran, daß ich ein siecher, dem Tod verfallener Mann bin!“ Nein, nein — das konnte nicht, das durfte ja nicht sein! Und beschwörend streckte sie die Hände nach ihm aus: „Fred!“

„Nun ja — es ist doch so!“ Mit fühlloser Offenheit stieß er es trotzig heraus; ihr entsetztes Gesicht reizte ihn, noch mehr zu sagen. „Warum die Wahrheit bemängeln? Um dich ist doch die ganze unselige Geschichte gekommen. Wenn du damals nicht —“

Ein Aufschrei Ursulas ließ ihn abbrechen. Er sah, wie sie sich mit der Hand zum Herzen fuhr und zurücktaumelte. Hestend tat er einen Schritt auf sie zu, aber in fürchtbarer Erregung stieß sie seine Hand zurück.

„So sprich es doch aus: Wenn ich damals nicht alles angeht, dich nicht an mich gelockt hätte, so wäre es nicht zum Konflikt mit Wigand, nicht zum Duell gekommen — so wärest du heute noch ein kerngesunder Mann!“

Einen Moment zauderte Drend, dann sagte er mit finstler zusammengezogenen Brauen — zum Teilell Warum sollte er nicht einmal seinem innersten Herzen Luft machen? Es

Württembergischer Landtag

Zusammentritt des Landtags

Nach einer Vereinbarung des Aeltestenrats soll der Landtag am Freitag, den 17. Juli, zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Auf die Tagesordnung kommen neben mehreren kleinen Anfragen und einer Großen Anfrage der Sozialdemokratischen Fraktion betr. die Finanzlage der Gemeinden der bereits angekündigte Entwurf eines Abänderungsgesetzes zum Besoldungsgesetz, der die Besoldung der Beamtenanwärter betrifft, die Wahl der Mitglieder des Sonderausschusses zur Untersuchung der Frage der Beziehungen zwischen Beamten der staatlichen Polizei und Organen der Nationalsozialistischen Partei und eine Reihe von Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses betr. die Aufhebung der Immunität von Abgeordneten.

Schädigung der Knappschaftspensionäre

Der Abg. Kinkel (Soz.) hat folgende Kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Die Reichsknappschaft hat unter Bezugnahme auf die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni d. J. verfügt, daß neben den allgemeinen Kürzungen die an den Knappschaftsbezügen nach der Notverordnung vorgenommen werden, den Pensionären aus den früheren staatlichen württembergischen Hüttenwerken noch besondere Kürzungen in Höhe von 50 Prozent auferlegt werden. Für diese ungeschwerliche Herabsetzung der Pensionsbezüge bietet die Notverordnung keinerlei Unterlage. Sie ist daher eine nicht nur im höchsten Grade unsoziale, sondern auch eine gesetzwidrige Maßnahme. Nach den Erfindungen, die ich einzuziehen in der Lage war, sind von der württembergischen Regierung bereits Schritte eingeleitet, um die gekennzeichnete Verfügung der Reichsknappschaft rückgängig zu machen. Zur Verhinderung der betroffenen Knappschaftspensionäre würde es beitragen, wenn die Staatsregierung schon jetzt Mittelung machen könnte über das Ergebnis ihres Eingreifens. Liegt das Ergebnis bereits vor und wie lautet es? Wenn noch kein befriedigendes Ergebnis vorliegen sollte, so frage ich, welche weiteren Schritte die Regierung unternehmen will, um dieses schreiende Unrecht aus der Welt zu schaffen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 10. Juli 1931.

Kinderfest in Dedensfronn

Im Anschluß an das 55. Jubiläum der Feiw. Feuerwehr feierte Dedensfronn sein Kinderfest. Fein muß es werden, sagten Wogen vorher die Kinder — und fein ist es gewesen, sagten nachher die Alten. Zunächst schien es, als sei der Wettergott im Bunde mit den Griesgrämigen, die heutzutage ein Kinderfest für etwas Ueberflüssiges halten. Als aber die Kinderfahnen mit frohen Mienen zum Festzug anrückten, da mußte er doch mitleideln, es ging nicht anders. Und siehe da, seine gute Laune hielt so lange an, bis alles wieder zu Hause war. Der Festzug war herrlich: Was wichtig ist für Abwechslung war gefordert. Die „Sieben Schwaben“ verfolgten mutig ein grimmiges Ungeheuer, ein biederer Bauer lenkte sicher ein feuriges Biergespann, man sah kühne Stiefelkämpfer, Stiefelkämpfer, Rad- und Nadelrutschfahrer. Dann kam die „Bubenfeuerwehr“. Muntere Büschlein hatten nicht nur des Vaters blanken Feuerwehrhelm aufgesetzt, sondern ihm auch seine Feuerwehrmanieren abgeguckt, und zogen gar stramm mit vier „Gerätewagen“, die sonst im Alltagsleben gewöhnliche „Schinder“ (Handlarren) sind, vorüber. Voraus natürlich Hornisten und Trommler mit Heidenstafel. Bei den Mädchen sah man Blumen in Menge in Sträußen, Körben, Wagen, an Bögen und Kränzen. Im Verein mit bunten Kleidern und Bändern ein liebliches Bild. Die Mädchen der Unterklasse zeigten sich als fürsorgliche Puppenmütterchen mit ihren Wägelchen. Andere trugen ein Puppenkind zur Taufe. Die Mädchen der Mittel- und Oberklasse hatten gar prächtige Blumenbögen, erstere auch ein Wunderwerk von einem Kranz mit Niesensbändern. Fahnengruppen vervollständigten das abwechslungsreiche Bild. Auf dem Festplatz hielt Oberlehrer Weismann die Festansprache mit Begrüßung und Dankagung. Gesangsvorträge des „Niederfranz“ und eines Schülerinnenchores umrahmten die Rede. Dann folgte ein gar fröhliches Spielen der einzelnen Klassen in buntem Wechsel. Sogar die Kleinsten von der Kinderschule taten mit. Nun kam der Höhepunkt des Tages, die Vorstellung des Zirkus „Fronn-Decco“. Die Buben hatten ein richtiges Zirkuszelt mit Arena gebaut. Ein riesiger „Lautsprecher“ verkündete das Programm. Das gab ein Stauhen! Gewandte Gleichgewichtskünstler von der Truppe Ben Ali zeigten waghalsige Kunststücke, Kunstreiter bestiegen wiederholte Male, der „Niesensfant aus Borneo“ erschien, „Boa die Riesenschlange“ entschlüpfte dem Käfig, wurde gefüttert und getränkt, und dadurch zusehends zah-

mer. Eine kriegerische Beduinengruppe auf Kamelen erschien, „Ballkünstlerinnen“ zeigten ihre behende Kunst, August und Anton unterhielten sich über zeitgemäße Dinge. Als die Darbietungen mit der Vorführung von „olympischen Wagen“ ihren Abschluß fanden, belohnte lebhafter Beifall die Darsteller. Plötzlich — Trompetengeschmetter! — Da rückt die Bubenfeuerwehr zur Übung aus. Alarm! — Hei, wie fliehen da die Kerlchen auf ihren Reitern. Schon sind die „Schläuche“ gelegt, Wasser wird gepumpt. Da schmunzelt der „richtige“ Feuerwehrkommandant und dachte wohl im Stillen: „Früh übt sich, wer ein rechter Feuerwehrmann werden will.“ Das alles hatte hungrige Mägen gegeben. Schon wartete ein reichliches Vesper. Eine gar stattliche Wurst mit Doppelwecken und Limonade galt es zu bewältigen, und jedes Kind stellte wacker seinen „Mann“. Neugefärbt ging es dann an die Wettkämpfe. Die Leistungen im Wettkampf auf einem, zwei und drei Beinen, mit Kinderwagen und Fahnen wurden mit nützlichen Preisen belohnt. Der offizielle Teil war damit beendet. Aber noch lockte das Karussell zu fröhlicher Fahrt. Dester's durfte man sogar umsonst fahren. Der Kletterbaum wurde behängt. Man sah sinkem Büschlein und sogar einem Mädchen glückte der Fang. Währenddessen bemühten sich die Mädchen, mit verbundenen Augen einem auf dem Boden gezeichneten Riesenschwein die vom Zeichner vergessenen Augen anzumalen, was öfters daneben gelang. Die letzten Unermüdblichen trieb endlich der einsetzende Regen nach Hause. Alles in allem, es war schön, sogar wunderschön. Ein Heil unserer Feuerwehr, die ihr Fest nicht allein feiern wollte, und auch die Kinder misfeiern ließ. Die freuen sich schon wieder auf das nächste Kinderfest. Den Lehrern aber, die ohne Mühe und Arbeit zu scheuen, in ganz kurzer Zeit mit ihren Kindern hervorragendes leisteten und der Einwohnerlichkeit und der Jugend, Stunden einfachster und schönster Freude bereiteten, die den Erwachsenen wieder einen Blick in verflissene glückliche Kinderzeit tun lassen, gebührt herzlichster Dank.

Die Bausparkasse Creditgenossenschaft des Christlichen Rotbundes Leonberg

veranstaltete Dienstagabend im Weißen Saal einen Filmvortrag über das Bausparen im allgemeinen und über die C.C.N. im besonderen. Der Besuch war erfreulich gut und der Film, der in das Wesen und Wirken der C.C.N. einführte, wurde beifällig aufgenommen. Bezirksdirektor Bächle schilderte in sachlicher Weise Zweck, Vorteil und Ziel des gemeinsamen Sparens. Wer früher oder später ein Eigenheim haben will oder wen drückende Hypotheken belasten, der hat Gelegenheit, billig, sicher und bald zum erwünschten Ziel zu kommen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die C.C.N. auch in der gegenwärtigen Notzeit fortgesetzt in ruhiger Entwicklung wächst und einen guten Zugang hat.

Wetter für Samstag und Sonntag

Im Westen und Süden liegt Hochdruck, im Norden eine starke Depression. Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig heiteres, aber nicht beständiges Wetter zu erwarten.

CEB. Altingen O.M. Herrenberg, 9. Juli. Infolge der schweren Gewitterregen trat die Ammer erneut über die Ufer. An einzelnen Stellen drang das Wasser wieder bis in den Ort herein und überslutete die Straßen, so daß man nur auf Umwegen zum Bahnhof gelangen konnte. Die Mühle war besonders in Mitleidenschaft gezogen. Während der Nacht drang das Wasser in den Maschinenraum. Dieser mußte geräumt werden. Erheblichen Schaden richtete das Unwetter auf den Feldern an.

CEB. Stuttgart, 9. Juli. Das Bürgermeisteramt hat im Hinblick auf den Abmangel in Höhe von etwa 6 Mill. RM. einen Sparerlaß an die einzelnen Ämter ergehen lassen. Von der Inneren Abteilung des Gemeinderats wurde beschlossen, daß Haushaltsplanpositionen innerhalb der einzelnen Ämter nicht mehr übertragen werden dürfen, so daß nicht verwendete Etatsmittel an die Stadtkasse zurückfließen. Außerdem wurde beschlossen, daß wahllose Beförderungen städt. Beamten in Stuttgart nicht mehr stattfinden dürfen.

CEB. Schwenningen, 9. Juli. Während eines Gewitters über der Stadt traf ein Blitz das große Kamin der Ziegelwerke I von Gebr. Schlenker in der Billingsstraße. Das Kamin zeigt einen Riß von oben bis unten. Oben wurde ein Stück von 5-6 Meter weggerissen. Ein Teil des Daches unterhalb des Kamins wurde weggesagt. Das Kamin ist vollständig demoliert und muß umgelegt werden. Ferner wurde durch den Blitzschlag die elektrische Schaltanlage zerstört, ein Brennofen und eine automatische Beschickungsanlage demoliert.

CEB. Laupheim, 9. Juli. Auf der Staatsstraße im Göglinger Wald wurde an dem 13 Jahre alten Schüler Georg Beck von Dellmensingen ein Raub verübt. Der Täter zog

den Knaben von seinem Fahrrad herunter, schleifte ihn dort in den Wald und raubte ihm seine Burschaft im Betrag von 30 Pfennig. Ferner nahm der Täter dem Knaben die Mütze und die Schülermonatsfahrkarte, die jedoch nachher am Tatort gefunden wurde. Der Täter ging flüchtig und ist noch unbekannt.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht

CEB. Stuttgart, 9. Juli. Die Börse lag heute recht ruhig und eröffnete in leicht abgeschwächter Haltung. Später befestigte sie sich jedoch wegen der Nachricht von einem großen englischen Kredit für die Reichsbank. Die anfänglichen Verluste wurden mehr als ausgeglichen. Der Schluß war gegen den Vortag sogar noch gebessert.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 1 Ochse, 96 Jungbullen (unverkauft 32), 95 (40) Rinder, 17 (10) Kühe, 202 Kälber, 346 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	9. 7.	7. 7.		9. 7.	7. 7.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	—	44-47	fleischig	—	17-20
vollfleischig	—	40-42	gering genährte	—	13-16
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und	47-50	46-49
ausgemästet	31-32	32-34	beste Saugkälber	40-45	39-44
vollfleischig	27-29	29-31	mittl. Mast- und	32-38	32-37
fleischig	25-26	27-29	gute Saugkälber		
Jungvinder:			geringe Kälber		
ausgemästet	44-47	45-48	Schweine:		
vollfleischig	40-43	41-44	über 300 Pfd.	43-45	41-43
fleischig	36-38	37-40	240-300 Pfd.	43-45	42-43
gering genährte	—	—	200-240 Pfd.	44-46	43-44
Kühe:			160-200 Pfd.	43-44	42-43
ausgemästet	—	29-33	120-160 Pfd.	41-42	40-41
vollfleischig	—	21-27	unter 120 Pfd.	—	—
			Sauen	—	32-36

Marktverlauf: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber und Schweine mäßig belet.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. Differenzkosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienst.

Samstag, 11. Juli.

8 Uhr: Wochenabschlussfeier in der Kirche.
6. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 12. Juli.
Turmlied: 21, Nun lob, mein Seel, den Herrn.
8 Uhr: Jugendgottesdienst b. d. Georgenhöhe (bei schlechter Witterung in der Kirche). Dipper.
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Hermann. Anfangslied 976, Wie schön leuchtet der Morgenstern. Chorgesang: Jesu, meine Freude; 4 Choräle von J. S. Bach.
10.45 Uhr: Kinderkirche im Vereinshaus. (Gustav-Adolf-Stunde).

11 Uhr: Christenlehre, Töchter 1. Bezirk. Hermann. Kirchenopfer für die Kirchenerneuerung in Hfingingen.

Mittwoch, 15. Juli.

8 Uhr: Männerabend im Vereinshaus. Das Alte Testament und unsere Zeit.

Donnerstag, 16. Juli.

8 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. Roos.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 12. Juli.

8 Uhr Frühmesse mit Homilie.
9.30 Uhr Predigt und Amt.
13.30 Andacht.
Montag, 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Mittwoch, 8.30 Uhr Gottesdienst in Bad Teinach.
Beicht: Samstag 16-17.30 Uhr u. Sonntag früh ab 7 Uhr.

Gottesdienst der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 12. Juli 1931.

Calw:

Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Predigt.
Sonntag, 10.45 Uhr vorm.: Sonntagsschule.
Sonntag, 8 Uhr abends: Predigt.
Mittwoch, 8.15 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Stamheim:
Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Predigt.
Sonntag, 1.30 Uhr nachm.: Predigt.
Mittwoch, 8.30 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.
Oberkollbach:
Sonntag, 9.30 Uhr vorm.: Predigt.
Dienstag, 8.30 Uhr abends: Bibel- und Gebetsstunde.

Damensalon Fröhlich
Bahnhofstrasse 46 Tel. 318
Ondulieren
Wasserwellen
Manicüre
Lager aller erstklassigen
Toilette-Artikel

Sterbekleider
für Männer und Frauen
Sterbekissen
Decken
Luise Schaufelberger
Marktstraße 7.

Zu verkaufen
ein bereits neues steuer-
und führerscheinfreies UT
Motorrad
auch Tausch gegen ein Kind
Otto Stahl
Oberlengenhardt

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sette man vor und nach der Belohnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Vedor gründlich ein; man erzielt dann ohne kämmerhafte Mühe eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Vedor — fettlos in roter Packung; fettlos in blauer Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mt., Vedor-Edelseife 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

3 Motzfässer
1 Röhrenkühle
1 Weibzeugschränkli
1 komplettes Bett
alles in sehr gutem
Zustande ist
zu verkaufen
Lange Steige 26

Zimmer
mit Dauerbrenner, separat,
sonnig, Waldnähe, ohne
Frühstück aber mit einfachem
Mittagessen (Gemüse, Salate)
sucht Dauermieter (kein
Kurgast) in Calw oder Um-
gebung.
Angebote mit Preis unter
B. B. 158 an die Gesch.-
Stelle ds. Bl.

Motzrosinen
3tr. N 28.50
Motzkoff
in Paketen
Motzkoff
in Flaschen
empfiehlt
Carl Straale
Altbengstett

Älterer Schwarzer
Dackshund (Rübe)
entlaufen, geht auf den
Rufnamen Hans. Derselbe
kann gegen Belohnung
abgegeben werden.
Näheres durch
Telefon Calw 119

Möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Gesch.-
Stelle ds. Bl.

Gesucht
**3-4-Zimmer-
Wohnung**
ev. mit Bad von einer Fami-
lie ohne Kinder.
Angebote unter B. 600.
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Württ. Bienenhonig
garant. rein
Pfund RM. 1.50
empfiehlt
R. Otto Vinçon
Leberstraße 21

Bausparverträge
kauft und verkauft
Engelhorn, Daier & Co.
Stuttgart, Königsstr. 54 B. I.

Neues
**Delikatess-
Sauerkraut**
empfiehlt
Fr. Lamparter
am Markt

KURORT HIRSAU
 Samstag, den 11. Juli 1931, abends von 8-11 1/2 Uhr, in der Wandelhalle
Bunter Abend mit Tanz
 veranstaltet vom Turnverein Hirsau, unter Mitwirkung der verstärkten Kurkapelle und der Konzertsängerin Fräulein Adele Graner vom Schauspielhaus Pforzheim.
 Sonntag, den 12. Juli 1931
Konzert und Beleuchtung
 in den Kuranlagen, unter Mitwirkung des Liederkranzes Hirsau.
 Hierzu ladet freundlichst ein die Kurverwaltung.

Kurort Hirsau
 Heute Freitag von 8-10 Uhr abends
Kuranlagen-Konzert mit Tanz
 die Kurverwaltung

Jahrgang 01 trifft sich
 Samstag abend vollständig
 um 8 Uhr in der „Krone“

Prima
Ansetz - Branntwein
 empfiehlt
 Wilh. Bauer, Conditorei und Café Wurster

Berein für Homöopathie und Naturheilkunde
 Am Sonntag, den 12. Juli 1931,
Botanischer Ausflug
 Treffpunkt: Beim Georgenturm 6.30 Uhr morgens bei jeder Witterung. Jedermann, auch Damen, herzlich eingeladen. Der Ausschuss.

Neubulach, den 10. Juli 1931.
Dankfagung
 +
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem raschen Heimgang meiner lieben guten Gattin, unserer treu besorgten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Friederike Koller
 erfahren durften, sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Maier für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Höhe der Auflage

dieses Blattes ist es, die einer Anzeige
 In demselben den Erfolg sichert!

Rüfer- und Rüblerzwangsinning des Bezirks Calw
 Am Samstag, 11. Juli, Sonntag, 12. Juli und Montag, 13. Juli 1931 findet
in Calw der 27. Verbandstag
 der
Süddeutschen selbständigen Rüfermeister
 (eingetragener Verein) statt.
 Verbunden ist hiemit eine groß angelegte
Rüfer- und Kellerei-Fachausstellung
 in der Turnhalle
 Eröffnung der Ausstellung Samstag, 11. Juli, mittags 1 Uhr
 Zu diesen Veranstaltungen ergeht herzliche Einladung an die ganze Bevölkerung von Stadt und Land
 Eintritt 50 Pfg. Dauerkarte Mk. 1.—
Rüfer- und Rüblerzwangsinning des Bezirks Calw
 Friedrich Schad jr., Obermeister.

Blessing & Söhne, Reutlingen
 Maschinenfabrik und Eisengießerei
 Neu! empfehlen als Spezialitäten: Neu!
Hydraulische Obst- und Weinpressen
 mit neuester Korbhebe- u. Ausfahr- vorrichtung (D. R. P. und D. R. G. M. angem.)
Beeren-, Obst- und Traubenmühlen, Beeren-, Obst- u. Weinpressen
 Ausgestellt Käferverbandstag in Calw 11. bis 13. Juli

GAIESER Wenn
Dauerwellen
 dann nur
 „Grieser“ — Ohne Elektrizität
 Größte Schonung für die Gesundheit
 Keine Haarverbrennungen
 Stromübertragungen ausgeschlossen
 In meinem Damensalon führe ich nur dieses Verfahren!
Carl Günther Altbürgerstraße 8 - Telefon 268
 Herren- und Damenfriseurgeschäft

Maßkleidung ist doch das Beste!
 Fachmännische Beratung und Bedienung ist auf dem Gebiete der Kleidung heute noch von erheblich größerer Bedeutung als jemals früher. Die gebieterrische Notwendigkeit sparsamsten Haushaltens verlangt, daß der Tragfähigkeit der Kleidung, die gleichermaßen von der Qualität der Arbeit wie der des Materials abhängt, die lebhafteste Aufmerksamkeit gewidmet wird. Noch ist die alte Wahrheit nicht ganz vergessen, daß nicht Billigkeit, sondern Preiswürdigkeit der Ware für den verständigen Käufer maßgebend sein muß. Für kaum etwas anderes aber gilt dies mehr wie für die Kleidung, daß das Beste gerade das Billigste ist. Maßkleidung ist das Beste!
Schneider-Zwangsinning
 für den Oberamtsbezirk Calw

2 große Geldlotterien
 Ziehungen 17.-20. Juli und 29. Juli
 14.670 Geldgewinne und 2 Prämien Mark
210000
 Höchstgewinne Mark
100000
60000
 Rote-Kreuz-Geldlose 3 M. 30 Pf. 5 Lose 16 M., 10 Lose 22 M. Porto und Liste 40 Pfg.
 Vogelschutz-Geldlose 1 Mark. 18 Lose 12 M. Porto und Liste 50 Pfg.
J. Schweickert, Stuttgart Postschloßkonk. Marktstr. 6 Stuttgart 2055
 und alle Verkaufsstellen

Käse
 kaufen Sie besser und billiger im Spezialgeschäft.
Stangenkäse 20% durchreif 1/4 Pfd. RM. —.12
la. Allg. Erntekäse 1/4 Pfd. RM. —.35
la. Allg. Schweizerkäse 1/4 Pfd. RM. —.35
Butterkäse mild 100 gr. RM. —.30
Münsterkäse vollfett 100 gr. RM. —.30
Stangenkäse ohne Rinde „Wettertanne“ 1/4 Pfd. RM. —.20
Tomatenkäse Ecke RM. —.10 6/6 Schachtel nur RM. —.55
 Nur ausgesuchte Qualitäten bei
Käse-Baur
 Lederstraße 22

Frish eingetroffen:
neues Delikatess-Sauertrant
 in bekannter Güte bei
Ernst Pfeiffer
 Badstraße
R. D. Vinçon
 beim Vereinshaus

Der Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw und die Herren Innungsoberrmeister und Innungsmittglieder des Bezirks Calw werden von der Rüfer- und Rübler-Innung anläßlich ihres Verbandstages zum
Begrüßungs-Abend
 in die Restauration Weiß, am Samstag, 11. Juli abends 8 Uhr, und zum
Festbankett
 im Badischen Hof am Sonntag, 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, freundlich eingeladen. (Eintritt zum Begrüßungsabend frei, zum Festbankett 50 Pfg.)
 Vorstand des Gewerbevereins: H. G. Eijig.

Alzenberg
 Am Sonntag, 12. Juli findet im Gasthaus zum „Löwen“
öffentlicher Tanz
 statt. Es ladet ein
 H. Vef. A. Kleinbeck / Mandosinenklub

Trinkt das anerkannte hervorragende
Sigel-Bier
 aus der Klosterbrauerei Pfullingen
Kloster Märzen / Kloster Lager
Oskar Schlanderer, Calw
 Biergroßhandlung

Höre Hausfrau, laß Dir sagen: REX hilft Dir in allen Lagen, REX hält Dir zu jeder Zeit stets ein köstlich Mahl bereit.
 Beachten Sie mein Schaufenster.
Carl Herzog
 Eisenhandlung

NAGOLD Saalbau z. Löwen
 Sonntag, 12. Juli von 3-12 Uhr
 große öffentliche
Tanzunterhaltung
 ausgeführt von der erstklassigen Pforzheimer Harmonika-Kapelle
 Geschwister Hohnloser mit allen neuesten Schlagern.
 Bierausschank Eintritt frei

Sommerprossen
 werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke B)
 beseitigt. Preis M. 2.75
 Ritter-Drog. Bahnhofstr. 402

Gasbadofen
 System Hoffmann, fast neu, 4 Koch, mit Grill, Kofst und Bratpfanne, 2 Abstellplatten
 preiswert zu verkaufen
Jüngst, Hirsau
 Landhaus „Größ Gott“

Bad Liebenzell Fahrnisverkauf.
 Aus der Konkursmasse des Gottlob Rillingen, Riffers in Bad Liebenzell, versteigere ich am
Samstag, den 11. Juli 1931, nachmittags 1/2 8 Uhr
 in dessen Anwesen freiwillig gegen Barzahlung folgende Gegenstände:
 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Blumenkürnder, 1 Sofa, 2 Tische, 2 Kisten, 1 vollst. Bett mit Bettlade, 1 Kommode, 1 alte Nähmaschine und sonstige Haushaltsgegenstände, 1 alte Schreibmaschine, 1 Beerenpresse, 1 Rauchhammer, 6 Flaschen Wokausatz und Wokmilchsaure, zirka 25 Liter Rirschengest und Weinbrand, ein kleines Quantum Wein, 2 Flaschen Sekt, 12 Flaschen Malaga, 7 Flaschen Süßmost, 5 Flaschenhürbe, 4 Raummeter eichene Scheiter, 4 Raummeter Tannenholz (Brügel) u. anderes, sowie 15 Hühner mit Hahn.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Bezirksnotar Rog.